

Ausgabe 44 - Herbst 2024

mosaik - Verein zur Förderung neuer Literatur und Kultur (ZVR: 036974145)

Textauswahl: Felicitas Biller, Katharina J. Ferner,
Ines Hickmann, Manuel Riemelmoser
Kuration fœjətō: Katharina Kiening
Layout/Satz/Grafik/Illustration: Sarah Oswald
Korrektorat: Felicitas Biller, Manuel Riemelmoser
Druck: unitedprint.com Österreich GmbH
Schenkenstraße 4, 1010 Wien

mosaikzeitschrift.at liberladen.org

Auflage: 1500 Stück

Erscheinungsweise: 3 Ausgaben pro Jahr

Erscheinungsort: Salzburg

ISSN 2409-0220

mosaik ist eine Plattform zur Vermittlung und Vernetzung gegenwärtiger Literaturen. Print-, Onlinepublikationen sowie Veranstaltungen treten in Synergie mit anderen Kunstformen und zielen auf die Förderung aktueller Stimmen und deren Vielfalt. Hierbei steht das Werk im Zentrum.

mosaik will Räume schaffen, um den Literatur- und Kunstdiskurs zu hinterfragen und neue Zugänge zu ermöglichen. Aus der Gesamtheit dieser Aktivitäten entsteht das namensgebende Bild.

Du willst ein Teil des mosaik werden? schreib@mosaikzeitschrift.at Einsendeschluss Ausgabe 45: 27.12.2024 Details zu den Einsenderichtlinien findest du auf: mosaikzeitschrift.at









INTRO

Auslöser gibt es in viele: an Waffen oder Kameras, im feingliedrigen biochemischen Zusammenspiel des Körpers, in psychosozialen Prozessen oder in der stark zunehmenden Beeinflussung des globalen Klimas. Der heutzutage prominente Begriff des *Triggers*, also das englischsprachige Pendant zum Auslöser, und der oftmals laute Ruf nach Triggerwarnungen stellt gerade an die Kunst viele neue Fragen und Anforderungen. Diesen nachzukommen erweist sich oft als Gratwanderung zwischen den Bedürfnissen von Künstler*innen und Rezipient*innen. Doch was tun, wenn der Auslöser unbekannt ist?

Entgegen dem Titel hat die Ausgabe 44 zahlreiche Auslöser: Einerseits eure vielseitigen Einsendungen, die uns in den letzten Monaten erreicht haben und von denen nun manche auch hier zu lesen sind. Andererseits unsere Motivation, Kunst einen Raum zu geben, der für möglichst viele Menschen offen ist – und nicht zuletzt unser Glaube ans mosaik, an seine verändernde Kraft und an den Weg, den wir mit mosaik einschlagen.

Auf dem Weg durch dieses neue Heft begegnen uns Stimmen, die sich in verschiedene Zeiten begeben: Sie spüren individuellen und kollektiven Erinnerungen nach, erträumen neue Wirklichkeiten, legen historische Zeugnisse ab oder setzen unterschiedliche Zeitschichten neu zusammen. Und so ist auch das mosaik wortwörtlich eine Zeit-Schrift, die zeigt, dass Zeit nicht auf einer Linie, sondern mindestens auf einer Fläche darzustellen ist – und im Aufschlagen entfaltet sich der dreidimensionale Raum. Eine gute Reise wünscht euch

euer mosaik

Kostenoffenlegung

Das mosaik ist kostenlos erhältlich. Das bedeutet jedoch nicht, dass bei der Produktion keine Kosten anfallen. Die (fiktive) Entlohnung der Arbeitsstunden im Team haben wir nach den Fair-Pay-Empfehlungen der IG Kultur Österreich bemessen, die Arbeitszeit der Autor*innen und Künstler*innen können wir weder ermessen noch angemessen entlohnen.

Das mosaik finanziert sich großteils über Förderung der Stadt und des Landes Salzburg sowie des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport. Wenn du unsere Arbeit schätzt, kannst du uns auch monetär unterstützen: Mit einem Abo, einer Mitgliedschaft oder einer einmaligen Förderung.

Mehr Infos dazu: mosaikzeitschrift.at/geld

mosaik44

Redaktion (45h à 17,-) *	765,–
Organisation (20h à 16,-) *	320,–
Korrektorat (16h à 17,–) *	272,–
Grafik & Satz (21h à 17,-) *	357,–
Versand (20h à 16,-) *	320,-
Druck	3.322,04
Versandkosten (Durchschnittswert)	425,–
Marketing (Durchschnittswert)	200,-
Aufwandsentschädigungen	300,–
Künstlerische Arbeit	unbezahlbar
Summe	6.281,04
Auflage	1.500
Kosten pro Exemplar	4,19

* Diese Arbeit erfolat zum arößten Teil unentloh



7 Gefühlsarrest

Fatima Di Pane – Uf en Kafi
Silke Scheffel – dass mir Flügelspannweite,
wie Herzmittelstück, wie
Fingerkuppenwölbung wachse
Marie Hahne – Zwischen den Jahreszeiten
I. J. Melodia – Hemisphären
Avy Gdańsk – abgeschworen

17 geschieden

Fabian Lutz – Male Days

Michael Spyra – Das Ineinandergehen zweier
Herren im Zeitaus

Felix Wünsche – Zwei Kinder, zwei Väter

Fynn Bastein – Fäden ziehen

Crispin Scholz – Schnäbeln

27 Beugeorte

Mark Monetha – Saatzeit

Nora Holinski – fischschuppenkrankheit

Avelina Götz – Meditation

Matthias Eck – Traumbahnführer

Magdalena Resch – Der Schweiß weiß Bescheid



35 BABEL

In BABEL sind Gedichte des polnischen Lyrikers und Musikers Grzegorz Kwiatkowski abgedruckt, übersetzt von Peter Constantine. In furchtbarer Unmittelbarkeit konfrontieren uns diese Texte mit dem Holocaust: "Aus den Gedichten treten die Stimmen der Opfer, der Mitläufer oder der Täter hervor. Es sind die Stimmen von wirklichen Zeitzeugen, jeder und jede mit einem persönlichen Blickpunk, ihre Aussagen kühle, markante, unerbittliche Destillate." (Peter Constantine) Die abgedruckten Gedichte stammen aus der Sammlung Ohne Orchester, die in Kürze im Verlag parasitenpresse erscheinen wird.

Grzegorz Kwiatkowski - DZIEŃ DOBRY / GUTEN
MORGEN - SZCZUCZYN - YAFFA ELIACH BENZYNĄ / BENZIN - LEKCJA ESTETYKI W
MASOWYM GROBIE / ETÜDE AM MASSENGRAB MŁODE / JUNG - WKŁADAŁEM / HINGELEGT SYMON SREBRNIK - DŁUGI / SCHULDEN DR. VICTOR CAPESIUS - UDAWAŁO / GESCHAFFT ZAPOMNIENIE / VERGESSENHEIT



oto und Werk: Tarfa

Bachan

51 [fœjətõ]

Tracing Time: Zeitspuren, Erinnerungsspuren, Zeit zurückholen oder einholen; das, was war, fragmentieren und zu neuen Realitäten zusammenfügen; in gewesene Gefühle, Formen, Worte und Klänge eintauchen, das Flüchtige zu greifen suchen. Vier Künstlerinnen stellen Recherchearbeiten und Projekte vor, die sich auf unterschiedliche Weise mit Zeit und, damit verknüpft, mit eigenen oder fremden, mit individuellen und gesellschaftlichen Erinnerungen auseinandersetzen. Kuratiert ist der fæjətő der Ausgabe 44 von Katharina Kiening, die in verschiedenen Feldern des Kulturbereichs in Salzburg arbeitet.

43 Tarfa Bachan

Die deutsch-syrische Künstlerin Tarfa Bachan, derzeit Studentin der Bildenden Kunst, Philosophie und Erziehungswissenschaft an der *UdK* und *FU* Berlin, verbindet in ihrer Kunst traditionelle textile Techniken wie Quilten und Patchwork mit modernen Ansätzen. Dabei lässt sie sich stark von ihrer beduinischen Herkunft inspirieren, in der Textilien aufgrund ihrer Vielseitigkeit und Transportfähigkeit von großer Bedeutung sind. Bachan arbeitet häufig mit Materialien, die sie von ihrer Familie oder Freunden erhalten hat, und verarbeitet diese in einer Form von künstlerischem Upcycling.

Ein zentrales Thema in ihrer Arbeit ist die Transformation. Sie überträgt dabei alltägliche textile Gegenstände wie beispielsweise Decken in Kunstwerke, die den fließenden Übergang zwischen Kunst und Nutzen reflektieren. Die Verbindung zwischen ihr und den Frauen ihrer deutschen und syrischen Familie wird in den Prozessen des Nähens und Patchworkens sichtbar, die für Bachan nicht nur als künstlerische Technik, sondern auch als Ausdruck von Identität und Verbundenheit dienen.



oto: Tamyra De

60 KREATIVRAUM: LCB



oto: LCB

Ich nippte daran und verzog das Gesicht. So schmeckt Erwachsensein also. Ich kriegte das Gebräu nicht runter und ließ es stehen. Es wurde kalt und landete schließlich im Abwaschbecken.

Obwohl ich Kaffee nicht mochte, verstand ich früh, dass er wichtig zu sein schien. Die Erwachsenen trafen sich nicht einfach so. Sie kamen uf en Kafi.

Es fühlte sich groß an, wenn ich bei der Zubereitung helfen durfte. Das Wasser in die Filterkaffeemaschine leeren. Das Pulver abmessen, ein Löffel pro Tasse. Und dann das leise Tröpfeln und der Dampf, der Duft.

An den genauen Zeitpunkt, an dem ich begann, Kaffeetassen zu leeren, kann ich mich nicht erinnern. Wahrscheinlich irgendwo zwischen Abschlussprüfungen, Berufswünschen und dem ersten Liebeskummer.

Wann immer ich dich besuchte, traf ich die geblümten Tassen wieder.

"Was machst du auch immer in diesem Zürich?", fragtest du. So genau konnte ich dir das auch nicht sagen.

Auf einem ersten Date, als die Welt zu war, trank ich Kaffee. Er reichte mir den Pappbecher, wir spazierten durch die Altstadt. Ich kannte sein Gesicht nur aus Bildern, vom Bildschirm, hab sein Herz irgendwo zwischen den Zeilen erahnt. Und dann legten wir unsere Masken ab, erst die aus Kunststoff und dann die anderen.

Ich stelle ihn dir vor. Du magst ihn. Wenn er nicht zuhört, gibst du ihm Spitznamen.

Ein Jahr später sitzt er neben mir, während sich meine Hände um eine hässliche, weiße Tasse klammern. Du hast deine geblümten Tassen nicht ins Altersheim mitgebracht. Er hält das Gespräch am Laufen, während ich immer wieder einen Schluck nehme, weil mich meine Worte verlassen.

Nach deiner großen Operation sitze ich an deinem Bettrand und versuche dir etwas zu erzählen. Dich abzulenken. Du schläfst zwischen meinen Sätzen. Über dein leises Schnarchen höre ich das Gespräch deines Zimmernachbars, ein Mann um die fünfzig. Er hat das Bein

gebrochen. Aus der geplanten Fahrradtour rund um Mallorca wird nun nichts. "Sowas passiert nun mal", sagt er ernst. "Damit muss man leben."

Nach deiner Beerdigung trinke ich Kaffee. Er ist bitter und schmeckt nach einer Maschine, die wohl vor Jahren zum letzten Mal gereinigt wurde. Das bittere Gebräu hilft dabei, den Geschmack des Tages loszuwerden.

Wir haben deine Sachen unter uns aufgeteilt. Du begegnest mir überall. Manchmal sogar, wenn ich in den Spiegel schaue. Immer mehr.

Deine geblümten Porzellantassen leben heute in meiner Küche. Ich packe sie aus, wenn Freunde kommen. Uf en Kafi.

Fatima Di Pane

SCHNÄBELN

Ich gehe in deinem Sturm spazieren. Der Wind rauscht in meiner Lunge. Noch regnet es nicht.

Meine Vogelfüße tragen mich die Straßen entlang bis unter die Baumkronen.

Da sind Tauben im Unterholz. Sie unterhalten sich über meine Gedanken, aber ich verstehe sie nicht.

In deiner Brust mahlen die Mühlen.

Das hört man, wenn man ganz nah ran geht mit dem Ohr

und wenn man selbst ganz leise ist.

Wir machen das öfter.

Wir picken uns die Augen aus und schauen, wo wir bleiben.

Deshalb klebt immer etwas Blut an unseren Schnäbeln.

Crispin Scholz



SAATZEIT

Wie es wäre wenn der Regen die Bäume entkleidet und dir das Haupt bis auf die Wurzeln

Dann könntest du säen Mohn vielleicht Hanf oder Lilien

einen Zaun setzen oder ein Haarnetz auf um die Sprossen zu schützen vor Vögeln

Nachts würde ich mich über dich beugen die Luft anhalten und Buchstaben säen

sie am Tag mit ganzen Worten füttern als seien sie schon silbengroß

Mark Monetha

FISCHSCHUPPENKRANKHEIT

ich hole die netze ein. taue mir eine libelle ins haar, schlafe meine augen müde. sie entnehmen mir gewebe, der ein-schnitt mit zwei stichen fixiert, ich stehe am wasser und mir ist nicht erlaubt hineinzugehen. die netze aus. ich warte darauf, dass mir die libelle ihre eier in den gehörgang legt, ich träume mir die augen schuppig sie untersuchen meine gene auf die fischschuppenkrankheit. ich stelle mir vor, wie sie mir in zwei tagen die fäden im rücken mit den zähnen ziehen. ich hole das meer ein, ich untersuche meine rippen jeden abend vor dem schlafen gehen auf anzeichen von kiemen ich lausche dem knistern der libellenlarven in meiner und schichte

Nora Holinski

meine augen zu salz.

DZIEŃ DOBRY

większość ludzi z miasteczka przyszła zobaczyć swoich pomordowanych sąsiadów niektórzy jeszcze żyli w dole dzień dobry panie Brumberg dzień dobry pani Bułkin dzień dobry dzień dobry

SZCZUCZYN

nie brałem udziału w pogromie bo obcięło mi palec w maszynie do młócenia zboża i leżałem w szpitalu w Szczuczynie

YAFFA ELIACH

każdy kto z nas uratował się jest żywy dzięki Polakom i ci którzy zostali zabici też zostali zabici dzięki Polakom

BENZYNA

wariat Rubinstein śpiewał w getcie alle gleich! alle gleich! wszyscy są równi wobec śmierci i to nas wprawiało w dobry humor ale wywieziono nas do obozu w ogromnym dole paliły się dzieci i ogień podsycano śmieciami i benzyną

GUTEN MORGEN

die meisten Dorfbewohner kamen um ihre ermordeten Nachbarn zu sehen einige lagen noch lebendig in der Grube guten Morgen Herr Brumberg guten Morgen Frau Bułkin guten Morgen guten Morgen

SZCZUCZYN

ich habe am Pogrom nicht teilgenommen weil ich mir im Getreidedrescher den Finger abgeschnitten hatte und lag in einem Krankenhaus in Szczuczyn

YAFFA ELIACH

jeder der überlebt hat hat es den Polen zu verdanken und all jene die getötet wurden haben es auch den Polen zu verdanken

BENZIN

der verrückte Rubinstein sang im Ghetto
alle gleich!
alle gleich!
vor dem Tod sind alle gleich
und das brachte gute Stimmung aber man führte uns ins Lager
in einer großen Grube brannten Kinder
und man schürte das Feuer mit Abfall und Benzin

36 37



NETZWERK UNABHÄNGIGER LITERATURZEITSCHRIFTEN

Wir sind ein länderübergreifendes Netzwerk unabhängiger Literaturzeitschriften. Als eigenständige Projekte sind wir Plattformen zur Publikation. Als offener Zusammenschluss suchen wir den Austausch, die gegenseitige Unterstützung – das ist für uns Netzwerk. Die Vielfalt von Literatur sichtbar und zugänglich zu machen und Zeitschriften inhaltlich frei zu gestalten – das ist für uns unabhängig. Vernetzungstreffen, Veranstaltungen und interne Workshops bilden die Basis unserer gemeinsamen Arbeit.

Seit dem ersten Vernetzungstreffen 2017 in Salzburg treffen wir uns regelmäßig an wechselnden Orten oder tauschen uns digital aus. Dabei entstanden auch gemeinsame Projekte, allen voran der liberladen – der Online-Shop unabhängiger Literaturzeitschriften.

nulz.org liberladen.org

mischen 9.1 – Ohne, dass die Sprache reißt

"Diese Fiktion hat sehr viele merkwürdige Annahmen, die ich selbst aufgestellt habe, um sie zu dekonstruieren. Aber warum?", fragt die Ich-Figur im Text *Gerüchte und Liebe* von Maximilian John. In der Ausgabe #9.1 von *mischen* beschäftigen sich Texte mit den im Open Call vorgegebenen Begriffen *Störungen, redigieren, Unterwerfung, Wurfstock, Verlust, Liebe* und durchbrechen dabei oftmals die vierte Wand.

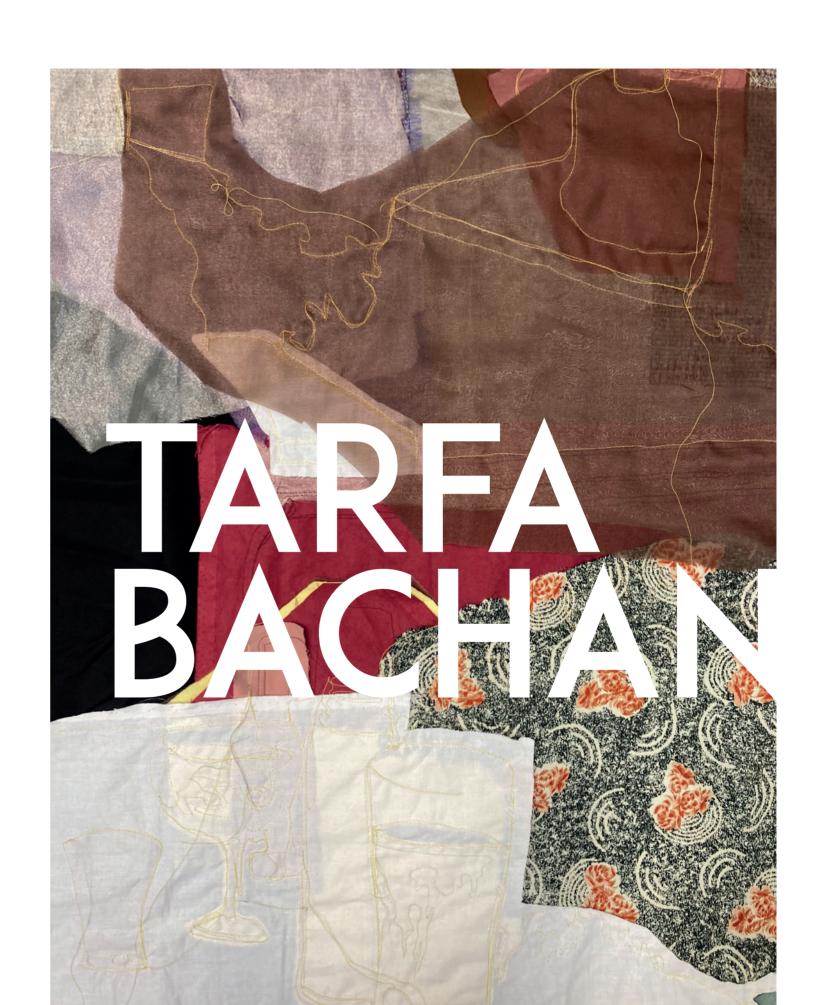
Es geht ums Schreiben, Dating, Erinnerungen – und um die Frage, mit welchen Narrativen wir uns in einer von Gewalt geprägten Welt zurechtfinden können. "Wie von der Gewalt schreiben, ohne, dass die Sprache reißt?", fragt der Text *Mit 10, 11, 12 usw.* von Theresa Seraphin, der Erinnerungen einer FLINTA-Person aus ihrer Kindheit aneinanderreiht, wodurch die erlebte Gewalt greifbar wird. Die sich durch das Heft ziehenden Überlegungen

zur Sprache werden in *Schreiben* von Nina Hurni auf einen Punkt gebracht: "Wir dürfen schreiben. Aber vielleicht können wir nicht."

Der zweite Teil der neunten Ausgabe erscheint im November 2024.



mischen #9.1 / Mai 2024



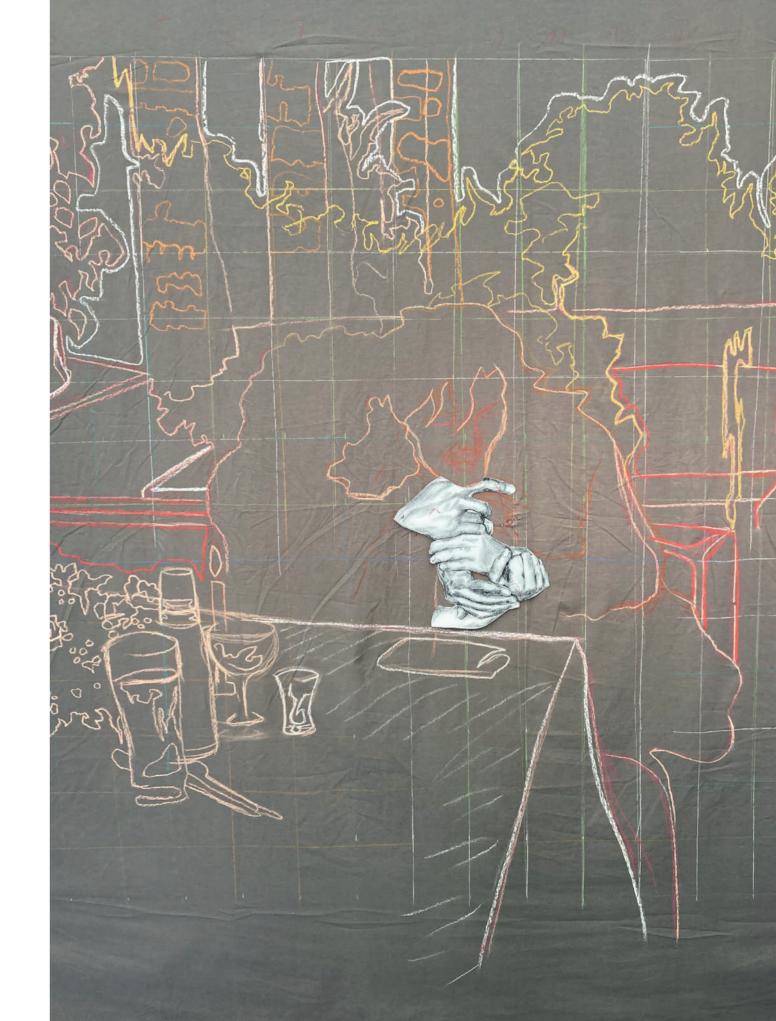


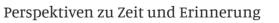






Gordianknot1994, 2024, verschiedene Stoffe, Siebdruck, Patchwork und Quilting. 160 x 220 cm (work in progress, nächste Doppelseite: Ausstellungsobjekt)





Zeitspuren, Erinnerungsspuren, Zeit zurückholen oder einholen; das, was war, fragmentieren und zu neuen Realitäten zusammenfügen; in gewesene Gefühle, Formen, Worte und Klänge eintauchen, das Flüchtige zu greifen suchen.

Auf Perspektiven zu Zeit und Erinnerung liegt der Fokus der folgenden Seiten. Wir werden

einen Text von der Autorin und Übersetzerin Isabel Fargo Cole lesen, die darin von ihren Nachforschungen zum literarischen Schaffen Adalbert Stifters in Wien erzählt. Persephone Michou, von der auch das Bild auf dieser Seite stammt, beschreibt ihre Arbeit als Künstlerin, zeigt anhand der Serie The Perfect Blue, wie Gedächtnis und Fotografie in

wie Vergangenheiten neu verhandelt werden. Dana Engfer stellt anschließend ihre Schneckenhaus-Sammlung vor, ein multimediales Projekt, das sammlerisch-dokumentarisch Spuren von Zeit präsentiert – wortwörtlich wie im übertragenen Sinne. Und schließlich treffen wir auf Ela Orleans, die von ihrem Zugang

Beziehung zueinanderstehen, zu kreativem Schaffen an sich wie auch von ihrem neuesten audiovisuellen Werk La Nuit Dorée berichtet, das sich nicht zuletzt vom französischen Kino und der Musiklandschaft der 1960er inspiriert sieht.

Katharina Kiening



mosaik

edition mosaik Seite 58

2016

Peter.W. – Schulterratten [vergr.] Dinić, Kirchner (Hg.) – Lyrik für alle [vergr.] Alke Stachler – dünner ort

2017

Josef Kirchner (Hg.) — Idealismus und Kulturprekariat Luka Leben — Unter der Zunge [vergr.] Margit Nobis, Clemens Mock (Hg.*in) — Opera Publica disposed (Hg.*in) — disposed

2018

Franziska Füchsl – rätsel in großer schrift Lisa-Viktoria Niederberger – Misteln Matthias E. Gruber – Das Meer vor dem Fenster [vergr.] Niklas L. Niskate – Entwicklung der Knoten

2019

Zoltán Lesi – in Frauenkleidung Martin Sieber – Morieux Alke Stachler – geliebtes biest

2020

Katherina Braschel — es fehlt viel Lisa-Viktoria Niederberger/Sandra Brandstätter — Nali & Nora — Stadt-Abenteuer am Almkanal Josef Kirchner/Theresa Seraphin (Hg.*in) — Wer deutet die Welt?

2021

Seda Tunç – welch Lisa-Viktoria Niederberger/Sandra Brandstätter – Stadt-Abenteuer mit Nali & Nora – Auf Schatzsuche in Salzburg Lisa Gollubich – Die Sensation eines Körpers

2022

Lisa-Viktoria Niederberger/Sandra Brandstätter –
Stadt-Abenteuer mit Nali & Nora –
Zeitreise in Salzburg
Raphaela Bardutzky u.a. (Hg.*in) – Reihenweise.
Veranstalten in der Freien Literaturszene
Alexander Estis – Fluchten

2023

Ingrid Aspöck – Bomba – eine Hummel bummelt durch die Stadt Salzburg

2024

Johanna Müller – In den Wind hängen Ingrid Aspöck – Bomba – eine Hummel bummelt durch die Stadt:Bibliothek Salzburg

Infos & Bestellen: www.liberladen.org

schreib – das Notizbuch



Handgefertigt und wunderschön: schreib schafft Raum für deine Gedanken auf sechzig Seiten — begleitet werden diese von Zitaten unserer mosaik-Autor*innen aus der edition mosaik. Bei dieser limitierten Auflage von 300 Stück im Risografiedruck solltest du nicht zu lange warten!

Und wenn du dein Notizbuch auch noch mindestens so schön mit dir herumtragen willst, sind die neuen mosaik-Sackerl der ideale Ort dafür!

All das und noch viel mehr auf: liberladen.org





Poesie von Kindern für Kinder. Monatlich gibt ein*e Autor*in online einen poetischen Anstoß, hier eine kleine Auswahl. fb.com/kinderpoesie

Anstoß von Barbara Peveling:

Engagier dich! Was ist dir wichtig? Schreib es auf!

Das Licht in der Dunkelheit

Das Licht macht alle Menschen lieb. Mir wird ganz warm. Der dunkle Ort wird hell. Das Licht bleibt für immer.

Jonne, 6

Kunst

Kunst ist schön
Kunst macht Spaß
Kunst macht die Welt bunter
Kunst ist lebenswichtig

Kunst

Kunst ist traurig Kunst ist dunkel

Kunst

Kunst bin ich Kunst bist du Kunst sind wir Kunst ist die Welt

Karamelllutscher, 8

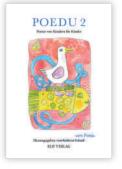
Klima oh Klima

Leider geht es ihm nicht prima.

Das Wetter ist zu heiß,
da schmilzt doch glatt das Eis.
Wichtig auch die Blätter,
die sind nämlich unsre Retter.
Ich fange JETZT an,
das Klima zu retten.

Alleine schaffe ich es nicht, wollen wir wetten? Tschüss und auf Wiedersehen. Ich muss jetzt das Klima retten gehen.

Miley und Tschuhleika, 10



Diese Texte und noch viele andere findest du auch hier:

Poedu 2 — Poesie von Kindern für Kinder. Hrsg. v. Kathrin Schadt, Elif Verlag 2022, 20,-

Erhältlich: www.liberladen.org

